

„In der Wüste plötzlich ein Zelt“

Neun Hobbyflieger absolvieren in drei Schulflugzeugen 8000 Kilometer in acht Tagen

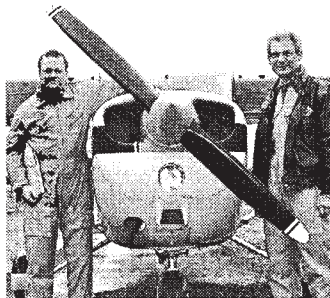
Über die Balearen und Afrika ging es bis nach Fuerteventura. Die mutigen „Globetrotter“ starteten von Ganderkesee aus.

Von Tanja Busch

Ganderkesee. Es ist noch gar nicht so lange her, da sorgte der tolldreiste Flug von Mathias Rust mit seiner Cessna zum Roten Platz in Moskau für Schlagzeilen. Nicht als dreist, aber als ebenso mutig könnte man die Reise bezeichnen, die neun Hobbyflieger jetzt vom Ganderkeseer Flugplatz aus starteten: Mit drei kleinen Schulflugzeugen (Typ Cessna 172 und 182) hoben sie ab und machten sich auf den Weg über die Balearen und Afrika bis nach Fuerteventura. Ungewöhnlich, daß sie in kurzer Zeit so lange flogen: Während des achttägigen Trips waren die „Globetrotter“ 45 Stunden in der Luft. Nicht alltäglich ist aber auch, daß sich vier Flugschüler mit auf die 8000 km lange Reise wagten.

Nicht fehlen durften natürlich die Fluglehrer – einer von ihnen ist Christian von Engelbrechten. Statt auf dem Pilotenstuhl sitzt er nun wieder entspannt in dem hellfreundlichen Büroraum des Ganderkeseer Flight Centers und denkt begeistert an die Reise zurück. „Der spannendste Teil war die Wüste. Kilometerweit ist rechts und links nichts zu sehen, und dann steht da plötzlich mitten in der Wüste ein Zelt!“

Bis die Hobbyflieger staubigen Sand unter sich hatten, mußten sie zunächst einige Etappen hinter sich lassen: Am ersten Tag ging die Reise ins spanische Pamplona südlich der Pyrenäen. Der zweite Tag führte sie über ein Flußdelta nach Alicante. „Dort hingen die Wolken sehr tief und es war schwer aus den Flußtäälern herauszufliegen“ erinnert sich der Bremer. In einer weiteren Etappe wagten sich die 20- bis 50jährigen via Malaga über die Meerengen von Gibraltar nach Casablanca. „Wir mußten ja unbedingt auf dem geschichtsträchtigen Platz landen, aber im Regen-



Fluglehrer Christian von Engelbrechten und Ansmut Boss-Menkes vor einer der Cessnas, mit denen sie in die Ferne flogen.

Bild: Tanja Busch

mantel haben wir keinen gesehen“ spielte er auf die berühmte Filmszene mit Humphrey Bogart an.

Wie auf einem fliegenden Teppich mögen sie sich gefühlt haben, als sie in der West-Sahara über Nomadenzelte hinwegbrausten. Um im Notfall landen zu können, hielten sie sich während des dreistündigen Fluges immer in Nähe der einzigen Straße auf. Aufgetankt wurde auf dem Wüstenflugplatz Laayoun in Südmarokko. „Aus Benzinfässern

mit der Handpumpe“ erinnert sich der 35jährige schmunzelnd an den ungewohnten Standard.

Auf Fuerteventura angekommen, parkten die Norddeutschen ihre kleinen Cessnas zwischen den mächtigen Touristenjets und vertraten sich die Beine. Fisch essen, gemütlich feiern und schlafen – das taten sie mit Wonne auf Lanzarote.

Auf der Rücktour Richtung Agadir mußten sie zunächst Schwimmwesten anlegen, da ein großer Teil der Strecke über dem Mittelmeer verlief. Im nördlicheren Rabat war „plötzlich alles ganz anders“ Christian von Engelbrechten: „Überall waren wir bis dahin freundlich behandelt worden, dort aber haben sie unsere Flugzeuge sehr genau mit Haschhunden abgesucht.“

Noch sind die vielen Dias nicht fertig entwickelt, aber eins weiß der Fluglehrer schon jetzt: „Uns hat die Reise so gut gefallen, daß wir öfter solche Touren machen werden.“ Einen Flug zum Roten Platz, den könnte er sich vorstellen – aber nur vorstellen.